

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 95

Montag, den 26. April 1926.

101. Jahrgang

## Der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet. Rapallo und Locarno.

Der amtliche Bericht über die Unterzeichnung.  
In Berlin, 26. April. Die Regierung gibt über die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages folgende amtliche Mitteilung aus:

„Die Abmachungen der Sowjetregierung, über die befaßlich seit längerer Zeit verhandelt worden ist, sind im Laufe des Samstages im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden und zwar auf deutscher Seite von dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, auf russischer Seite von dem Botschafter Krestinski. Der Wortlaut der Abmachungen wird voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht werden.“

Die Zustimmung des Reichskabinetts.

Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett am Samstag vormittag mit dem deutsch-russischen Vertrag befaßt und dem vorliegenden Text zugestimmt. Der Reichspräsident hat darauf dem Reichsaußenminister Vollmacht erteilt, den Vertrag zu unterzeichnen.

Der Reichsaußenminister unterrichtete gleich nach der Unterzeichnung die Parteiführer. Heute vormittag wird sich der auswärtige Ausschuss des Reichsrates mit der Angelegenheit befaßen, ebenso wird der auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammentreten, auf dessen Tagesordnung als erster Punkt der deutsch-russische Vertrag steht. Nach Abschluß der Beratungen des Reichsrates und des auswärtigen Ausschusses wird der Text des Vertrags gleichzeitig in den verschiedenen Hauptstädten veröffentlicht werden. Der Vertrag besteht aus dem Hauptteil und Anhängen, die gewisse Deklarationen zu Fragen enthalten, die mit dem Inhalte des Vertrages in Zusammenhang stehen. Schon daraus ergibt sich, daß der Text ziemlich lang ist.

Aus dem Inhalt des Vertrags.

Wie von parlamentarischer Seite verlautet, enthält das eigentliche Dokument vier Bestimmungen. Nach diesen sichern sich erstens beide Vertragsteile Neutralität für jeden Angriff zu, der nicht von einer der beiden Parteien herbeigeführt ist.

Zweitens wird vereinbart, daß Deutschland entsprechend seiner bereits in den Locarno-Verträgen festgelegten Auffassung an wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes gegen Rußland sich nicht beteiligen, wenn der deutsche Vertreter einem solchen Beschluß des Völkerbundes nicht zugestimmt hat.

Drittens wird das bereits im Rapallo-Vertrag vereinbarte deutsch-russische Freundschaftsverhältnis bekräftigt durch Förderung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen und endlich ist für etwaige Streitfragen, die sich für den Vertrag besonders aus Deutschlands Bindung mit Locarno und Genf ergeben könnten, die Anrufung einer Schiedsinstanz vereinbart.

In der Anlage werden die einzelnen Vertragsbestimmungen erläutert. Wie wir weiter hören, hatten sich die Verhandlungen über diese Punkte und ihre notwendige Anpassung an die Artikel 16 und 12 der Völkerbundsstatuten außerordentlich schwierig gestaltet. Eine Einigung konnte erst am Samstag auf der Basis erreicht werden, daß die endgültige Entscheidung jeweils von Fall zu Fall getroffen werden könnte. Im übrigen soll

der Vertrag beim Völkerbundsekretariat in Genf hinterlegt werden.

### Erklärungen Litwinows zum Vertragsabschluß.

In Berlin, 26. April. In der gestrigen Schlußsitzung des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion, der auch der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau beiwohnte, hielt der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow eine längere Rede über die auswärtige Politik der Sowjetregierung, in der er u. a. ausführte:

Die gegenwärtige weltpolitische Lage werde gekennzeichnet durch eine Diskreditierung des Völkerbundes und eine Erschütterung der Locarnopolitik bei der letzten Völkerbundstagung. Die Tatsache, daß man es der Sowjetunion unmöglich gemacht habe, an den Arbeiten der vorbereitenden Ausschüsse der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, habe gezeigt, daß die Führer des Völkerbundes bemüht darauf hinarbeiten, daß die Arbeiten dieses Ausschusses nicht zum Ziele führten. In Berlin sei der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet worden. (Starker Beifall der Versammlung.) Dieses neue Abkommen beruhe auf der Ueberzeugung der Regierungen beider Länder, daß es im Interesse beider Länder liege, die auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Freundschaft zu festigen. Der Vertrag enthalte keine Geheimnis Klauseln und es bestünden keine Geheimprotokolle als Ergänzung zu ihm. Der Berliner Vertrag stelle lediglich eine Präzisierung des Vertrages von Rapallo dar. Die Sowjetunion könne, trotzdem sich ihre internationale Lage bedeutend gefestigt habe, die Möglichkeit kollektiver Angriffe auf ihre Sicherheit nicht außer acht lassen. Die Verminderung einer solchen Gefahr bedeute zugleich eine Festigung für den Weltfrieden. Wenn alle Staaten der Welt die gleiche Politik verfolgen würden, wie sie in dem türkisch-russischen und deutsch-russischen Vertrag zum Ausdruck komme, würde dies für die Sicherung des Weltfriedens unendlich mehr bedeuten, als alle bisherigen und künftigen Maßnahmen des Völkerbundes auf diesem Gebiete. Werde mit Locarno die Befriedung Europas erstrebt, so müßte jedermann den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages begrüßen. Wenn aber der Verdacht der Sowjetregierung begründet sei und Locarno den Zweck verfolge, einen Block gegen die Sowjetunion zu schaffen und diese zu isolieren, so widerspreche der in Berlin unterzeichnete Vertrag einem solchen Geiste von Locarno. Die Gewährung eines deutschen Kredits an Rußland in Höhe von 300 Millionen Reichsmark sei ein günstiges Anzeichen für die Festigung der Zusammenarbeit beider Länder. Litwinow wies dann auf das Erstarren der Tendenzen zugunsten einer Verständigung mit der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten hin, mit denen die Meinungsverschiedenheiten nicht besonders groß seien. Die Beziehungen zu England seien leider unverändert, doch wiesen einige offizielle Erklärungen Anzeichen einer gewissen für die Sowjetunion günstigen Wendung auf. Die Erneuerung des polnisch-rumänischen Vertrages vermindere die Verständigungsaussichten mit Polen.

## Tages-Spiegel.

Der deutsch-russische Vertrag wurde am Samstag nachmittag in Berlin unterzeichnet.

Die Reichsregierung gibt amtlich bekannt, daß der Entwurf für die Fürsteneignung eingebracht wurde; gleichzeitig nimmt sie Stellung für den Kompromißentwurf.

In Moskau sprach Litwinoff in der Zentral-Exekutive über Rußlands Außenpolitik und den deutsch-russischen Vertrag.

Die vorbereitende Kommission für die internationale Wirtschaftskonferenz wird heute in Genf zusammentreten.

In Triest, Venedig und Udine kam es zu Kämpfen der Anhänger Farinaccis mit dem offiziellen Faschismus.

In Moskau wurden durch eine schwere Hochwasserkatastrophe 500 Häuser überschwemmt. 20 000 Menschen sind obdachlos.

Der Abs. 1 des Paragr. 2 sollte durch eine dritte Lesung im Ausschuss ersetzt werden. Die Abs. 2-7 des Paragr. 2 wurden nun in der Kompromißfassung angenommen. Dafür stimmten die Deutschnationalen mit Ausnahme des Abg. Goerling, während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten. Die angenommenen Absätze regeln ebenso wie der abgelehnte Abs. 1 des Paragr. 2 die verschiedenen Zuständigkeiten des Reichssondergerichtes. Die Abstimmung über den letzten Absatz des Paragr. 2, der bestimmt, daß in den nach der Staatsumwälzung bereits erfolgten Auseinandersetzungen auf übereinstimmenden Antrag der Parteien vom Reichssondergericht eine neue Gesamtauseinandersetzung vorgenommen wird, wurde auf Antrag der Deutschnationalen ausgelegt. Darauf gab der preussische Finanzminister Höppler-Wischhoff eine ausführliche Darlegung des Standpunktes der preussischen Regierung zu dem Kompromiß.

### Sperregesetz u. Aufwertungsbegehren

In Berlin, 26. April. Nachdem der Sparerbund beschloßen hat, ein Volksbegehren über die weitere Aufwertung ohne Rücksicht auf das von der Regierung geplante Sperregesetz einzubringen, ist die Frage aufgetaucht, ob und wie weit die Einbringung des Volksbegehrens angesichts des Standpunktes der Regierung juristisch möglich ist. Die Reichsregierung ist befanntlich der Ansicht, daß ein Volksbegehren über die Aufwertung eine Angelegenheit des Haushaltsplanes sei und daher nur vom Reichspräsidenten eingebracht werden könnte. Von zuständiger Stelle wird nun hierzu erklärt, daß praktisch der Zeitpunkt der Ausführung des Begehrens entscheidend sei, daß aber für die Reichsregierung keine Verpflichtung bestehe, das beantragte Begehren sofort zur Ausführung bringen zu lassen. Sie kann daher sehr wohl die vorherige Erledigung des Sperregesetzes abwarten.

### Die Aussichten der Genfer Wirtschaftskonferenz.

In Genf, 26. April. Zu der am Mittwoch beginnenden Tagung der Kommission zur Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz sind 30 Delegierte der verschiedensten Staaten von Europa eingetroffen. Am Sonntag mittag fand eine Besprechung bei dem Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Sir Arthur Salter statt, an der die namhaftesten Delegierten teilnahmen. Zur Debatte stand das Programm der Arbeiten der Kommission. Soweit sich jetzt übersehen läßt, sind die meisten Delegationen ohne feste Richtlinien nach Genf gekommen, sodas zur Stunde noch völlige Unklarheit darüber herrscht, welche Probleme zur Erörterung gelangen werden. Auch das Völkerbundsekretariat hat stärkste Zurückhaltung geübt, um nicht den Eindruck zu erwecken, als beabsichtige es, durch vorbereitende Arbeiten den Gang der Verhandlungen zu beeinflussen. Die größte Gefahr für die Konferenz liegt in ihrer völligen Programmlosigkeit und damit in der Möglichkeit, daß die Debatten sich ins Uferlose ausdehnen werden. Es ist selbstverständlich, daß fast alle Wirtschaftsprobleme zur Sprache kommen, die die einzelnen Völker bedrücken und die sie ohne fremde Hilfe nicht lösen können.

### Um die türkischen Rüstungen.

Eine Erklärung der Berliner türkischen Botschaft.  
In Berlin, 26. April. Die türkische Botschaft in Berlin teilt mit: In den letzten Tagen wurden durch die europäische Presse alarmierende Nachrichten über die Türkei verbreitet. Darauf bezugnehmend legt die türkische Botschaft in Berlin Wert darauf, die wirkliche Sachlage folgendermaßen darzustellen: Die gegenwärtigen internationalen Beziehungen der türkischen Republik sind normal und vom Geiste der Freundschaft getragen. Die Türkei unterhält zu allen ihren Nachbarn und allen Mächten freundschaftliche Beziehungen. Die Nachrichten über eine angebliche Mobilisation in der Türkei treffen nicht zu. Es finden nur die alljährlichen großen Manöver statt, die jetzt nach Westanatolien verlegt sind.

## Der Gesetzentwurf zur Fürstenabfindung.

### Ueberweisung an den Reichstag.

In Berlin, 26. April. Amtlich wird bekannt gegeben: „Die Reichsregierung hat beschloßen, den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstag zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht, die am Samstag nachmittag dort eingegangen ist. Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigelegt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Uebersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Meinung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfes.“

Die Darlegung der Reichsregierung führt aus: „Die entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben.“

Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern anzusehen und spricht sich auf das entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfes durch den Reichstag aus.

Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage nach den Grundsätzen des zur Zeit der Beratung des Rechtsausschusses

des Reichstages unterliegenden Entwurfes eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern (sogenannter Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits in Verfolg ihrer Erklärung vom 26. Januar 1926 das Zustandekommen eines Kompromißentwurfes mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.“

### Einberufung der Reichstagsfraktionen.

Die Reichstagsfraktionen, die nun zu den neuen Vorschlägen in der Frage der Fürstenabfindung Stellung zu nehmen haben, sind für den Beginn dieser Woche einberufen worden. Heute abend versammeln sich bereits die Deutschnationalen, am Dienstag die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Die übrigen Reichstagsfraktionen treten erst am Mittwoch zusammen.

### Die Beratungen über das Kompromiß.

Der Paragraph 2 des Kompromisses im Rechtsausschuss teilweise angenommen.  
In Berlin, 26. April. Im Rechtsausschuss des Reichstages widersprachen die Kommunisten der Fortführung der sachlichen Beratung des Fürstenkompromisses, da lediglich eine Besprechung über die Geschäftsvorlage auf der Tagesordnung stand. Darauf wurde ein Vertragsantrag angenommen, und eine neue Sitzung für 10 Minuten später anberaumt. Darauf wurde die Beratung des Paragr. 2 des Kompromißentwurfes fortgesetzt.

# Kleine politische Nachrichten.

Der Kampf um das Rückgabegesetz. Ähnliche Kreise, die an der Eigentumsbill mitgearbeitet haben, erklärten, daß die deutsche Öffentlichkeit gut daran tue, sich über die Durchbringung der Eigentumsbill in dieser Senatsession keiner Hoffnung hinzugeben. Die Aussichten, daß die Bill diese Senatsession passieren könnte, seien äußerst schwach.

Venech in der Studienkommission. Wie die Blätter aus Genf melden, hat die tschechoslowakische Regierung dem Völkerbundsekretär mitgeteilt, daß sie zu der Sitzung der Kommission zum Studium der Ratsfragen am 10. Mai den Außenminister Venech entsenden wird.

Keine italienisch-griechischen Abmachungen gegen die Türkei. Der römische Vertreter der Information wird von einer maßgebenden Persönlichkeit ermächtigt, die Gerüchte zu dementieren, wonach der griechische Außenminister Rufos und Mussolini eine Abmachung gegen die Türkei getroffen hätten. Italien wünsche die Beziehungen zur Türkei nach Möglichkeit zu besetzen und habe besonders aus wirtschaftlichen Gründen kein Interesse, die gegenwärtige Situation zu trüben, da Italien im letzten Jahre für eine Milliarde nach der Türkei ausfuhrte.

Japans neuer Botschafter für Berlin. Wie den Morgenblättern aus Tokio gemeldet wird, soll der ehemalige Botschafter in Washington Hamihara anstelle des zurückgetretenen Botschafters Honda zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Der Oberverwalter der chinesischen Ostbahn seines Postens enthoben. Wie mitgeteilt wird, ist der feinerzeit von Tschangtschou verhaftete Oberverwalter der chinesischen Ostbahn, Jwanow, seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger ist der ehemalige Verkehrsminister Jentschanow ernannt worden.

## Lord Cecil

### über die englische Außenpolitik.

London, 24. April. Lord Cecil hielt in Leeds eine Rede über die Grundlagen der englischen Außenpolitik. Er führte aus, der Völkerbund sei heute der Schlüsselstein in der englischen Außenpolitik. Kein Außenminister und keine Partei könnten heute eine internationale Frage ohne Berücksichtigung des Völkerbundes behandeln. Was für England gelte, treffe auch für jedes andere europäische Land, außer einem, zu. Deutschlands Zusicherung, der künftige deutsch-russische Vertrag werde weder gegen den Völkerbund, noch gegen den Locarno-Pakt verstoßen, zeige, wie sehr der Völkerbundsgedanke im Geiste der europäischen Staatsmänner lebe. Der deutsch-russische Vertrag sei für den Weltfrieden vielleicht keine größere Gefahr, als das Werk von Locarno, jedoch sei ein Argwohn natürlich, weil der deutsch-russische Vertrag außerhalb des Völkerbundes stehe und ein Sonderabkommen zwischen zwei Staaten darstelle, nach Art solcher Verträge, die schon so oft den Weltfrieden bedroht hätten. Das Abrüstungswort könne nur gelingen, wenn alle Staaten und Völkern den ehrlichen und festen Abrüstungswillen hätten.

## Die Lage in Syrien.

### Französische Offensive gegen Suaida.

Paris, 24. April. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat die französische Offensive gegen Suaida begonnen. Die Kolonnen setzten vorläufig ihren Vormarsch fort, ohne großem Widerstand zu begegnen. Der Rat von Alexandrette hat einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der die Unabhängigkeit von Alexandrette gefordert und der Wunsch ausgedrückt wird, daß ein Delegierter des französischen Oberkommissars zum Gouverneur des neuen Staates ernannt werden. Der Staat soll die Bezeichnung „Nord-Syrien“ erhalten.

## Der Kutisker-Prozess.

Am 7. Verhandlungstage des Kutisker-Prozesses wurde zunächst der Angeklagte Blau vernommen, der die Gründung der Blau G. m. b. H. mit Hilfe der Steinbank schilderte. Durch

Zusammenschluß mit noch anderen Gesellschaften habe er einen Konzern gebildet. Trotzdem diese Betriebe des Angeklagten keinen Ertrag brachten, hat Kutisker dem Blau große Kredite gegeben und aus Erkenntlichkeit hat Blau Gefälligkeitsakzepten ausgestellt, die aber nur die Unterschriften seiner vermögenslosen Angehörigen trugen. Dies war auf besonderen Wunsch Kutiskers geschehen, der nicht immer die alten Namen auf den Wechseln haben wollte. Der Angeklagte stellte weiter fest, daß sowohl Kutisker wie auch die Staatsbank gewußt hätten, daß die Wechsel nichts wert seien. Er habe die Wechsel nur für die Staatsbank bestimmt. Darauf wurde der Proturist der Steinbank, Blei, vernommen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Blei und Kutisker. Blei erklärte weiter, daß die Staatsbank Wechsel über 205 000 englische Pfund von dem Giro Kutiskers an England geben wollte, um damit englische Kredite zu erhalten. Das Geschäft ist nicht zustande gekommen. Der Staatsanwalt erklärt hierzu, daß Kutisker dem Direktor Rühse vorgeschwindelt habe, er hätte viele Millionen Guthaben in England. Als nächster Angeklagter wurde dann der 23jährige Sohn Jwan Kutisker, Alexander, vernommen, der einen Wechsel über 1,8 Millionen für die Scharlachbank unterschrieben hat. Er erklärte, daß seine Unterschrift nur eine Fornsache war, weil sein Vater mit dahinter stand. Diefelbe Erklärung gab der Angeklagte auch für die Unterzeichnung der übrigen Wechsel ab. Der 23jährige zweite Sohn Max Kutisker, war im Vorstand einer von Jwan gegründeten Aktiengesellschaft und hat für verschiedene Wechsel der einzelnen Firmen gezeichnet. Er will nicht gewußt haben, daß diese Wechsel an die Staatsbank gingen. Der Vorsitzende verkündete dann einen Gerichtsbeschluss, wodurch der Antrag Michael auf Zulassung als Nebenkläger abgelehnt wird. Die Weiterverhandlung wurde darauf vertagt.

## Aus aller Welt.

### Flugzeugunfall durch eine Starkstromleitung.

Auf dem Zeppelinflughafen Staaten ereignete sich ein eigenartiger Flugzeugunfall. Ein Sportflugzeug von der Deutschen Verkehrsfliegergesellschaft geriet beim Anfliegen mit fliehem Propeller auf der Landebahn an der Nordseite des Flugplatzes mit den Rädern des Fahrgestells in eine Starkstromleitung. In dem Moment des Zerreißen der elektrischen Drähte schlug eine 3-4 Meter hohe Stichflamme heraus. Das Flugzeug schlug zu Boden. Der Apparat ist zerstört, der Pilot Karl Friedrich aber erfreulicherweise mit unerschütterlichen Verletzungen davongekommen.

### Eine deutsche Zeitung in Paris.

Zum ersten Male ist eine deutschsprachige Zeitung in Paris erschienen. Das Blatt, das wöchentlich erscheinen soll, wird den Namen „Pariser Fremden-Zeitung“ tragen. Es bringt nach dem Vorbilde der in Berlin erscheinenden Zeitungen regelmäßig die für die Fremden wichtigen Nachrichten, das Vergütungsprogramm der Woche und ähnliche Nachrichten und ist ein rein privates Unternehmen, das keinerlei politische Propagandazwecke verfolgt.

### Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

Der Schnellzug Paris-Barcelona ist in der Nähe von Cordoba mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei 4 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden.

### Waldbrände auf Long Island.

Auf Long Island sind große Waldbrände ausgebrochen, die die vornehmlichen Wohngebäude der Insel bedrohen. Mehrere bekannte New Yorker Klubbhäuser und verschiedene Villen amerikanischer Millionäre sind durch die Waldbrände zerstört worden.

Der deutsche Bizekonsul Kröger von einem Auto überfahren. Der deutsche Bizekonsul Heinz Kröger, der sich auf einer Inspektionsreise durch die deutschen Siedlungen in Nordargentinien befand, wurde in Poladas beim Verlassen des Hotels mit seiner Gattin von einer Kraftdroschke überfahren. Beide sind ihren Verletzungen erlegen.

### Feuersbrünste in Mitteljapan.

Ein schwerer Sturm hat an vielen Orten in Mitteljapan Feuersbrünste verursacht. Zwei Fabriken und 600 Häuser wurden zerstört. Etwa 20 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer.

## Vom Landtag.

Stuttgart, 22. April. Der Finanzausschuß behandelte heute Kap. 32 Zentralfelle für Landwirtschaft. Berichterstatter war der Abg. Pflüger, der besonders auf die Erhöhung des Staatsbeitrages für die Landwirtschaftskammer von 60 000 auf 80 000 M. hinwies. Staatsrat Rau sprach sich für diesen Zuschuß aus. Auch Redner anderer Parteien beanstandeten nicht die Steigerung der Staatsbeiträge für diesen Zweck. Eine ausgiebige Erörterung fanden die Ausgaben für das Kulturbau- und Vermessungsreinigungswesen. Gegen eine Verschmelzung der Kulturbau- und Vermessungsämter sprachen sich die meisten Redner aus. Ein Redner des Zentrums brachte die Sprache auf die langsame Ausfolge der Kredite für die Landwirtschaft aus den Mitteln der Gold-Diskontbank und wies auf die großen Schwierigkeiten für die einzelnen Kreditnehmer aus der durch die Zentralisierung verursachten Verzögerung hin. Ministerialrat Dr. Springer gab auf die auch im Landtag gestellte Anfrage des Abg. Dr. Schermann Auskunft. Darnach sind 7 Millionen an Kreditmitteln nach Württemberg gekommen, wovon allerdings erst eine halbe Million ausbezahlt wurden. Mehrfach wurde der hohe Zinsfuß beanstandet. Eine ausgedehnte Debatte knüpfte sich an die Debatte der Milchwirtschaft. Von Rednern aller Fraktionen wurde der Unterschied zwischen dem Erzeuger- und dem Verbraucherpreis betont. Die Konzeptionsfrage der Milchhändler, besonders die Zustände in Stuttgart, wurden teilweise scharf kritisiert. Von demokratischer Seite wurde die nicht erfolgte Selbsthilfe der Landwirte durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß und die eigene Belieferung hervorgehoben. Ein sog. Redner nahm die Milchzentrale in Schutz. Ein Redner der Deutschen Volkspartei sprach sich gegen die Zentrale aus, ebenso ein Redner der Bürgerpartei. Die Belieferung der Konsumenten durch die Händler sei durchaus möglich. Die Konzeptionshandhabung durch die Stadt Stuttgart wirke auf die Verbehalten der Monopolstelle hin. Der Staatspräsident erklärte, er wolle die Möglichkeit der Zurücknahme der Konzeptionserlaubnis in den Fällen außerhalb Stuttgarts prüfen. Ein sog. Redner widersprach diesem Vorhaben. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß neue Kulturbauämter für Ludwigsburg und Waiblingen, neue Landwirtschaftsschulen für Rutingen, Nagold, Heidenheim und Heilbrunn vorgesehen sind. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag des Bauernbundes, die einer Anzahl württ. Gemeinden erteilte Ermächtigung zur Konzeptionierung des Milchhandels mit sofortiger Wirkung zurückzuziehen mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Ein komm. Antrag, sofort ausreichende Mittel bereitzustellen, um großzügige Feldbereinigungen, Boden- und Bachverbesserungen zugunsten der kleinsten Gemeindefamilienbetriebe, abgelehnt. Ein Antrag Baumgärtner-Dr. Schermann, zu prüfen, ob weitere Summen zur Verfügung gestellt werden können, um die Ertragsfähigkeit des Bodens durch gesteigerte Durchführung von Bodenverbesserungen und Feldbereinigungen zu heben, angenommen, ein Antrag Hermann (Ztr.) mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Milch-, Molkerei- und Käsewesens in Württemberg die Wiederanstellung eines Molkerei-Inspektors zu erwägen, angenommen, ein Antrag des Bauernbundes, eine Staatsüberschreitung in Höhe bis zu 10 000 Mark zur Beteiligung an der Aufführung über den Wert und Verbrauch von Milch nicht zu beanstanden, mit 6 Ja-Stimmen gegen 8 Enthaltungen abgelehnt. Schließlich wurde noch ein komm. Antrag, im Sinne einer Verforgung der bäuerlichen Familienbetriebe, die von der Agrarkrisis am schwersten betroffen sind, mit den notwendigen Dingenmitteln und Saatgut, abgelehnt. Hierauf ging man zur Beratung des Kap. 33 (Landgestüt) über. Ein Redner des Zentrums verlangte die Einführung eines zweiten Remontemartzes für das Oberland. Er wünschte bessere Ausnützung der Gestütswelbe auch durch Heranziehung eines entsprechenden Rindviehbestandes und forderte Mittel hierzu. Präsident von Stang stimmte diesen Anregungen zu. Das Kapitel wurde genehmigt.

## Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. L. ...

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Als sie am Marienplatz waren verabschiedete sich Theres und bog nach dem Kindermarkt ein, um in ihr Geschäft zu kommen. Der Onkel hatte ein Auto nehmen wollen — doch sie sprach dagegen — es widerstrebte ihrem bescheidenen Sinn. Genzi dagegen stieg sehr mit Wonne am Marienplatz in Begleitung des Onkels in einen Kraftwagen; das ganze Gesicht strahlte — Mr. Blommsfeld lächelte; ihm tat diese Kinderfreude wohl. Gerade als der Wagen sich in Bewegung setzte, kreuzte ein Herr den Weg. Er sah Genzi verwundert an, dann ihren Begleiter, stutzte und zog etwas ironisch tief den Hut, mit einem leichten Blick ihr Gesicht streifend, so daß ihm nicht entging, wie sie rot wurde. Das hatte er gerade beabsichtigt, sie in Verlegenheit zu bringen. Gleichzeitig aber war er ärgerlich auf sie. „Wer war denn das?“ fragte Onkel Josef, „na, Mädel, warum antwortest du nicht? — Ein G'spuß? — Nicht? Wirklich nicht?“ Offen sah sie ihn an. „Wirklich nicht, Onkel, Fasching hab' ich ihn kennen gelernt, und er tanzte so schön. Und dann bin ich ein paarmal mit ihm im Varietal gewesen, und neulich im Deutschen Theater mit ihm, wo ich dich zuerst gesehen! Weiter nichts! — Was hab' ich denn von meinem Leben? — Ein bißchen Glück möcht' ich doch haben! Aber das ist nicht da für arme Madeln! Zu uns kommt es net, wenn man's net ruht und sucht! Sonst ist's gerade, als hätt's einen vergessen! — Schau, Onkel, die Theres, die denkst, ich weiß es net, aber ich weiß es doch — der Buchhalter in ihrem Geschäft hat sich arg für sie interessiert — bis das mit dem Vater kam — und mit einem Male wurde es anders! Sie weint nachts so viel — ich höre es wohl! Und der Theres gönnt' ich alles Glück! Sie ist hübsch und so gut! Aber was hat sie davon? — Der Buchhalter wird sie nun doch nicht mehr heiraten, wenn sie am Sonntag

auch gar nicht mehr ausgeht, immer vor der Schreibmaschine sitzt und sich nicht das unschuldigste Vergnügen gönnt —“ sie seufzte — „ich schäm mich so — sie gibt alles ab — aber ich hab' doch so wenig.“ Er drückte ihr die Hand. „Na wart' Mädel, das soll anders werden! Ich nehme dich mit mir, du sollst tanzen lernen, wenn du Talent dazu hast — und dann wirst du Geld verdienen — mehr als du brauchst.“ Kurz vor dem Geschäft stieg Genzi aus. Sie war wie im Traum und mußte alle ihre Gedanken zusammennehmen, ihrer Arbeit gerecht zu werden. Glücklicherweise war zu der frühen Nachmittagsstunde nicht viel in ihrer Abteilung zu tun. Plötzlich schreckte sie auf; Malte von Reinhardt stand vor ihr und ließ sich eine Auswahl in Toilettenseifen vorlegen — „wenn Sie so gnädig sein wollen.“ Sie lachte ihn an. „Was haben's denn, Baron, daß Sie so grantig sind?“ „Als ob Sie das nicht wüßten! Vorhin —! Stolz wie eine Spanierin per Auto ins Geschäft zu fahren — Donnerwetter —“ Er war eifersüchtig! Ganz sicher! Es machte ihr Spaß. Ihr Begleiter schien ihm imponiert zu haben! Sie tat beleidigt. „Ihr Onkel? — Daß ich nicht lache —!“ „Bon mir aus, Herr Baron! — Mögen's glauben oder nicht —! Mein Onkel ist's gewiß und wahrhaftig. Und wissen's, wer er ist? — Im Deutschen Theater —“ hastig berichtete sie, während sie jetzt den Kassenzettel schrieb. Sie durfte sich nicht länger aufhalten — aber das eine mußte sie ihm noch sagen — „ja, und am längsten bin ich hier gewesen! Er will mich mitnehmen, ich soll tanzen lernen und viel Geld verdienen.“ „Ach, nee —“ verblüfft sah er sie an. „Varieteestern werden?“ Sie warf den Kopf zurück. „Warum nicht?“ Und trug die Toilettenseife nach der Ausgabe. Er mußte jetzt gehen, da andere Kundchaft kam. Er dachte an die Mutter, die er noch nicht wieder aufgesucht hatte, es war wohl seine Pflicht, nach ihr zu sehen.

Ein ungemütliches Gefühl beschlich ihn; am liebsten hätte er diesen Besuch noch weiter aufgeschoben; aber es ging nicht länger. — Auf sein Klingeln öffnete ihm Gwendoline. „Kommst du endlich einmal wieder?“ „Ich hatte keine Zeit.“ Gwendoline sah ihn starr an — „weil du mit Blanka Sikowski Tennis spielen mußt; darum hattest du keine Zeit für deine kranke Mutter.“ Er war doch etwas bestürzt. „Mutter krank? Davon wußte ich doch nichts.“ „Seit deinem letzten Hiersein! Sie hat Nervenankfälle, gehabt.“ „Warum hast du mir nicht geschrieben?“ Sie zuckte die Achseln. „Wenn du zur Mutter wüßt — sie liegt im Bett. Doch bitte, sei vorsichtig; ihre Nerven können nicht die geringste Aufregung vertragen! — Mich entschuldige!“ Er öffnete behutsam die Tür zum Schlafzimmer. „Malte — du —!“ Das hörte Gwendoline noch freudig erregt die Mutter rufen, ehe sie zurück ins Wohnzimmer ging. Die Leidende setzte sich aufrecht ins Bett. „Endlich bist du da und ich hab' so auf dich gewartet, mein Sohn!“ Beinahe schluchzend kam das von ihrer Lippen. Er neigte den dunkelblauen Kopf und küßte ihre Hand. „Weil ich nur mit günstigen Nachrichten kommen wollte, Mamachen —“ er setzte sich auf den Betrand und legte seinen Arm um den schwächlichen Oberkörper der Mutter — „sag mir aber erst: Du bist krank — und Gwendoline gab mir deutlich zu verstehen, daß ich die Schuld trage.“ „Nein, nein, mein Junge!“ „Ach, Mutter, es ist aber immer noch nichts —“ er seufzte schwer, „dennoch aber trieb es mich hierher —“ er drückte seine Lippen auf ihre Stirn — „liebes Mamachen, dein großer Junge hat dir so viel Kummer bereitet —! Ach, aber alle die Schwierigkeiten — wenn du wüßtest — den ganzen Tag bin ich herum gelaufen, und die Vorwürfe, die ich mir gemacht —“

tags bel...  
lofen für...  
ehrenbe...  
Berichte...  
werbean...  
für das...  
staltet...  
liche M...  
zur En...  
stellen...  
berer L...  
ums...  
Teilneh...  
der In...  
sich über...  
wurde...  
Arbeits...  
Erwerb...  
Ueberbl...  
Staats...  
46 250...  
9 380...  
Reichsa...  
die So...  
versucht...  
1. Mär...  
32 neu...  
heblig...  
die Ern...  
kräfte u...  
über die...  
trag auf...  
stüfung...  
terunter...  
Anträge...  
ner des...  
Marktes...  
stimmun...  
gierung...  
währung...  
reichung...  
Bohnen...  
verdien...  
Dr. Sch...  
lehen an...  
ten in C...  
berichten...  
folgende...  
hat an...  
zu erfu...  
len, daß...  
Beratso...  
Gebühre...  
den von...  
auch jeh...  
ämtern i...  
weiblich...  
Gebühr...  
Auskunft...  
angeführt...  
in Ausf...  
ber in...  
sicherzufe...  
Landtag...  
Beantwo...

Stuttgart, 23. April. Der Finanzausschuss des Landtags behandelte heute das Landesgewerbeamt und die Erwerbslosenfürsorge. Der Vorsitzende Boel (Z.) gedachte zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Landtagsstenographen Haas. Berichterstatter Pflüger (Soz.) erstattete über das Landesgewerbeamt eingehenden Bericht. Präsident Fehle teilte mit, daß für das Hafnereigewerbe alsbald Wärmewirtschaftskurse veranstaltet würden. Vom Jahre 1928 ab bis 1933 gehe der gewerbliche Nachwuchs zurück. 50 Prozent der Schüler kämen weniger zur Entlassung. Die Wirtschaft müsse sich jetzt schon darauf einstellen. Die Ausbildungs- und Fachkurse nähmen immer größeren Umfang an. Die Ausstellungen des Landesgewerbeamts wirkten produktionsfördernd. Im Jahre 1925 wurden 2568 Teilnehmer in 115 Fachkursen ausgebildet. Die Heranholung der Industrie zur Unterhaltung der besonderen Fachschulen habe sich ideell und materiell bewährt. Nach weiterer Aussprache wurde Kap. 34 angenommen, ebenso Kap. 36 Landesamt für Arbeitsvermittlung. Eine große Debatte entstand bei Kap. 39: Erwerbslosenfürsorge. Berichterstatter Pflüger (Soz.) gibt einen Überblick über die Erwerbslosigkeit und deren Schädigungen. Staatsrat Rau teilt mit, daß am 15. April in Württemberg 46 250 Arbeitslose vorhanden waren. (35 932 männliche und 9 380 weibliche.) Dazu kommen 8 529 Rotstandsarbeiter. Das Reichsarbeitsministerium und die Reichsregierung seien gegen die Sonderleistungen einzelner Gemeinden. Die Regierung habe versucht, möglichst viele Rotstandsarbeiten durchzuführen. Bis 1. März 1926 sind 327 Rotstandsarbeiten durchgeführt worden. 32 neue wurden genehmigt. Württemberg marschierte hierin erheblich über dem Reichsdurchschnitt. Ein Zentrumsredner erklärt, die Erwerbslosenunterstützung unterstütze die soliden Arbeitskräfte und sei keine Faulenzenerunterstützung. Er bringt Klagen über die Kurzarbeiterunterstützung vor und begründet einen Antrag auf Schaffung von Bohnklassen in der Erwerbslosenunterstützung. Ein dem Redner ist für Verbesserungen der Kurzarbeiterunterstützung. Staatsrat Rau erklärt, daß die Regierung den Anträgen auf Schaffung von Bohnklassen zustimme. Ein Redner des Bauernbundes spricht sich für die Stärkung des inneren Marktes und für die Erwerbung von Kolonien aus. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag (Z.) angenommen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung für die weitere Gewährung der nur bis 1. Mai laufenden erhöhten Unterstützungsleistungen einzutreten und darüber hinaus für die Bildung von Bohnklassen unter Berücksichtigung des wöchentlichen Arbeitsverdienstes einzutreten. Ferner wurde angenommen ein Antrag Dr. Schumacher (Soz.), die Gewährung von staatlichen Darlehen an die Gemeinden zur Durchführung von Rotstandsarbeiten in Erwägung zu ziehen und das Ergebnis dem Landtag zu berichten.

Stuttgart, 25. April. Der Abg. Pflüger (Soz.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingereicht: Der Landtag hat am 18. Dezember 1925 beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei den Städten und Gemeinden darauf hinzuwirken, daß für Beglaubigung von Ausweisbescheinigungen zur Verabfolgung von Arbeiterwochen- und Arbeiterfahrkarten Gebühren nicht erhoben werden. Entgegen diesem Beschluß werden von den Schultheißenämtern Gebühren dieser Art teilweise auch jetzt noch erhoben. So wird von mehreren Schultheißenämtern im Oberamt Herrenberg für die Beglaubigung der Ausweisbescheinigungen zur Erlangung von Arbeiterfahrkarten eine Gebühr von 50 Pfg. in Anrechnung gebracht. Ich ersuche um Auskunft darüber, was vom Staatsministerium auf Grund des angeführten Landtagsbeschlusses veranlaßt wurde bzw. was in Aussicht genommen ist, um die gebührenfreie Beglaubigung der in Frage stehenden Ausweise für die Schultheißenämter sicherzustellen. Mit Rücksicht darauf, daß die Vollstreckungen des Landtags gegenwärtig nicht stattfinden bitte ich um schriftliche Beantwortung der Anfrage.

### Die Finanzlage der Reichsbahn.

U Berlin, 26. April. Nach dem Märzausweis der Reichsbahngesellschaft betragen die Einnahmen im Monat Februar 289 358 000 RM., die Ausgaben 338 154 000 RM. Auch im Februar hat die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft keine bemerkenswerte Besserung erfahren. Die Einnahmegerüstung, die auch in diesem Monat durch die Auswirkung der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage beeinflusst war, läßt zwar im Güterverkehr, besonders aus Anlaß der begonnenen Bautätigkeit und der Feldbestellungen, eine leichte Verkehrszunahme erkennen, zeigt aber im Personenverkehr gegen Januar 1926 einen weiteren Rückgang. Im ganzen blieben die Einnahmen erheblich hinter dem Ergebnis im gleichen Monat des Vorjahres zurück und bedingten schärfere Einsparungen auf der Ausgabe Seite. Zur völligen Deckung der im Februar 1926 entstandenen Ausgaben mußte daher die Sonderrücklage aus dem Jahre 1925 in Anspruch genommen werden. Der Personalbestand betrug im Februar 672 721 Kräfte, außerdem 10 046 Zeit- und Hilfsarbeiter gegen 682 795 bzw. 6736 im Januar.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. April 1926.

#### Die Diensttätigkeit der Landjäger im Jahre 1925.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind im Jahre 1925 vom Landjägerkorps, das aus 789 Landjägern bestand, 5311 Festnahmen in Strafsachen erfolgt 4637 im Vorjahre. Die Festnahmen bezogen sich u. a. in 31 (33) Fällen auf Widerstand gegen die Staatsgewalt in 44 (38) Fällen auf Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, in 4 (7) Fällen auf Münzverbrechen und Vergehen, in 32 (30) Fällen auf Meineid, in 2 (3) Fällen auf Vergehen gegen die Religion, in 282 (277) Fällen auf Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit, in 198 (210) Fällen auf Verbrechen und Vergehen wider das Leben, in 135 (91) Fällen auf Körperverletzung, in 21 (23) Fällen auf Verbrechen und Vergehen gegen die persönliche Freiheit, in 954 (1082) Fällen auf Diebstahl und Unterschlagung, in 41 (34) Fällen auf Raub und Erpressung, in 38 (38) Fällen auf Bestechung und Hehlererei, in 340 (308) Fällen auf Betrug und Untreue, in 52 (54) Fällen auf Urkundenfälschung, in 1 (8) Fällen auf Bankrott, in 42 (45) Fällen auf Jagdvergehen, in 101 (83) Fällen auf gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen. Die stärkste Zahl bei den Verbrechen stellte der Bittel mit 1370 gegen 1183. Von den Festnahmen entfielen 1120 auf den Neckarkreis, 1187 auf den Schwarzwaldkreis, 1035 auf den Jagstkreis und 1969 auf den Donaukreis. Anzeigen, Berichte und Meldungen wurden von den Landjägern im vergangenen Jahre 127 369 gegen 117 178 im Vorjahre erstattet. Die Zunahme beträgt also 10 191. Auch hier steht der Donaukreis an der Spitze mit 36 547, dann folgen der Neckarkreis mit 32 502, der Schwarzwaldkreis mit 32 177 und der Jagstkreis mit 26 143.

#### Gastspiel des Elsassischen Theaters Stuttgart.

Als nach Belegung der Reichslande Tausende von Elssern teils vertrieben wurden, teils freiwillig auswanderten, weil sie ihr Deutschland bewahren wollten, nahmen sie unter den vielen Erinnerungen an die alte Heimat eine mit, die ihnen viele frohe Stunden zurückrief, die Erinnerung an ihr Theater. Das „Elsässische Theater“ spielte in den Reichslanden eine große Rolle, brachte es doch den gesunden alemannischen Humor zur vollsten Geltung. Hervorragende Dialektdichter fanden genügend Anlaß zu harmloser, äußerst witziger Verpöpfung ihrer Landsleute und ihrer Eigenart, einer Verpöpfung, die niemals verlegend wirkte, im Gegenteil dazu beitragen sollte und auch beizug, die Gegenläufe im Volk auszugleichen. Die Erinnerung an diese spezifische Heimatkunst und deren Deutschtümmlichkeit zu pflegen und hochzuhalten hat sich das Elsassische Theater Stuttgart, dessen Mitglieder vertriebene Elssal-Lothringer sind, zur Aufgabe gemacht. Auch in unserer Stadt hat man den sonnigen, echt volkstümlichen Humor der elssässischen Volkskunst schätzen gelernt, das bewies der gute Besuch des Theaterabends am vergangenen Samstag. Zur Aufführung kamen zwei Einakter, lustige Satiren auf die elssässischen Verhältnisse der Vorkriegszeit: Emilie

„Jungi Madame“ und des bekannten Julius Grebers „D'Madam un d'Magd.“ Anschaulich und unmittelbar kommt in diesen Satiren der elssässische Volkscharakter zur Geltung; auch mangelte nicht eine Portion humorvoller Selbstverpöpfung. Die gesunde Genußfreude und der derbe Humor des elssässischen Volkes bieten die Grundlagen der ergötzlichen Spiele. Es gehört viel Enthusiasmus dazu, ein Dilettantentheater diesen Umfangs zu schaffen und damit öffentlich aufzutreten. Was hier an Mühe und Arbeit verwandt ward, sei nicht vergessen. Das manchmal verschleppte Spieltempo, unbeholfene Bewegungen, mangelndes Zusammenwirken ist verzeihlich, wenn man ein gutes, wahrhaftes Elssässisch zu hören bekommt. In der Echtheit des dialektischen Ausdrucks liegt der Schwerpunkt, ein großer Teil der Heimatkunst ist damit gerettet, denn nur in dieser Hinsicht bleibt die Dialektbühne unübertroffen. Das Elssässische Theater Stuttgart möge immer sein Hauptaugenmerk auf die Pflege des Dialekts richten, und es wird seine Aufgabe erfüllen. Die unter der Spielleitung von Julius Jopp stehende Aufführung war reich an komischen und gewandten Einfällen, sodaß die Zuhörerschaft herzlich lachen konnte. Die Aufführung wie auch Gedichtvorträge des Spielleiters ernteten daher großen Beifall.

#### Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Eine Depression im Süden in der Nacht zum Sonntag beinträchtigt die Wetterlage. Düstliche u. nördliche Hochdruckgebiete werden aber einen Luftdruckausgleich bewirken, sodaß für Dienstag und Mittwoch wohl zeitweise bedecktes, in der Hauptsache aber trodenes Wetter zu erwarten ist.

Neubulach, 24. April. Auch im hiesigen Kirchspiel fand eine kleine Veranstaltung anläßlich der Gesundheitswoche statt. Herr Dr. Seeger stellte sich zur Verfügung und hielt im Gasthaus zur Sonne einen Vortrag über Verhütung von Seuchen. Auf geschichtlicher Grundlage schilderte er die über ganz Europa in früheren Jahrhunderten verbreiteten Seuchen, welche in verheerender Weise die Bevölkerung reduzierten und es einen Schutz dafür nicht gab. Auf die neuere Zeit kommend, wies er darauf hin, wo der Organismus des Menschen im Stande sei, sich widerstandsfähig zu gestalten, so daß er im Stande sei, den Zellen zu trotzen und sie zu bemeistern, was sich namentlich in dem großen Kriege durch weitgehende Impfungen bewährt habe; er forderte eine natürliche Lebensweise mit hinreichender Kost und gesunder Wohnung, was viel zur Stärkung bezwe. Erlangung einer gewissen Widerstandsfähigkeit beitrage. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen und dankte Stadtschultheiß Müller für dieselben. — Die Bautätigkeit im hiesigen Städtchen verspricht auch dieses Jahr sich wieder günstig zu gestalten, neben zwei Wohnhäusern mit Scheuern erstellt Sonnenwirt Schill einen den Anforderungen für Vereine und dergl. ausreichenden Saalbau und ist zu wünschen, daß er die Hoffnungen, die auf ihn gesetzt werden, erfüllt. Die Südb. Wismut- und Kupferwerke A.-G. haben ihren Betrieb dieses Jahr umgestellt, wesentliche bauliche und maschinelle Verbesserungen eingerichtet, so daß demnächst der Betrieb wieder voll aufgenommen wird. Die Firma hat soweit möglich hiesige Gewerbetreibende die Arbeiten ausführen lassen, wodurch ihnen ein guter Verdienst zuteil wurde. Mögen auch hier die vorgestekten Ziele erreicht werden.

Stuttgart, 25. April. Am Samstag abend wurde hinter Engberg der in Pforzheim wohnende 26 Jahre alte Karl Lindemann von einem Stuttgarter Auto, das nicht abgeleitet hatte, angefahren und so verletzt, daß er liegen blieb. Lindemann hat eine ziemlich große Weichteilwunde am Kopf und auch eine große Wunde am Oberschenkel erlitten. Das Auto, das den Unfall verursacht hatte, ließ in rückwärtslosester Weise den Verbundenen liegen und saufte in schnellster Fahrt davon. Ein Bahnwärter telephonierte sofort nach Mühlacker, von wo man die Meldung nach Stuttgart weitergab, um auf das Auto zu fahnden. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Pforzheim verbracht.

### Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie sah Tränen in seinen schönen, schwermütigen Zügen, merkten blinken. Das entwarfnete sie ganz. „Ach, Malte, so eilig ist's ja nicht! Ich weiß, daß du die ganze Summe so schnell nicht aufstreifen kannst — aber entbehren kann ich das Geld doch nicht —“ leise, stotternd, wie sich entschuldigend, sagte sie diese letzten Worte. „Das wird auch nicht sein — ich Sorge dafür! Schon in dem Gedanken an Gwendoline, die dir sicher Vorwürfe gemacht haben wird!“ Etwas Lauertes lag in dieser Bemerkung. „Wider Erwarten hat sie nichts gesagt! Malte, sie leidet auch darunter.“ flüsterte die Baronin. „Sie wird schon nicht zu kurz kommen! Das lasse meine Sorge sein! — Ich habe mein Neuestes versucht, Mama — aber das ist mir fehlgeschlagen —“ traurig blickte er vor sich hin. „Mutter, du weißt, wie sehr ich meine Freiheit noch schätze — ich fühle mich zu etwas Großem berufen — lasse es dir gehesten, wenn auch Lina mich für einen Tagedieb hält, ich weiß es besser — kann ich aber darüber sprechen? Nächste Tag sitze ich an meinem Schreibtisch — ein Schauspiel hart seiner Vollendung. Und dennoch, meine Freiheit, meine Zukunftspläne wollte ich aufgeben, wollte der Sklave eines Weibes werden — um dich, um Lina zu freieren zu stellen, der ewigen Vorwürfe müde —! Doch ich bin verschmäh —“ Malte war ein guter Schauspieler und seiner Wirkung auf die Mutter sicher. Frau von Reinhardt lautete beinahe andächtig seinen hochtrabenden, pathetischen Worten. „Malte, mein lieber Sohn — wer?“ kam es da bang von ihren Lippen. „Wer? Mama, du fragst noch —! Blanka! Du selbst hattest mir doch diesen Weg gewiesen, und deinem Drängen folgte ich. Gestern war es! Wie hatte ich mir ausgemalt, für dich zu sorgen, dir dein Leben gemüßlich zu gestalten! Du solltest bei mir — bei uns bleiben — und ein einziges

Wort hat all meine Hoffnungen vernichtet, mich in schwere Sorgen gestürzt, mir meine Arbeitsfreudigkeit genommen! — Meine liebe Mutter — nun muß ich morgen von neuem herumlaufen, mich um das Geld bemühen —“ es war ihm gelungen, seinen Augen Tränen zu erpressen. Mit großen traurigen Augen starrte die Baronin vor sich hin. „Eine liebe Hoffnung ist mir zerstört! Blanka — deine Frau —! Wenn das geworden wäre — aus allen Sorgen wären wir heraus!“ „Es ist doch nun aber nicht! Ja, ich wünschte es auch — wegen Lina besonders! Deren Schuldner zu sein, drückt mich am meisten — ich mag ihr nicht mehr verpflichtet sein! Ich habe noch einen anderen Plan, doch darf ich vorläufig nicht darüber sprechen — habe noch ein wenig Geduld mit deinem großen, unnützen Zungen —“ er legte seine Wange schmeichelnd an die der Mutter. „Ich weiß, du wirst mir das Geld bringen — Sorge dich nicht allzusehr! Lina macht doch bald ihr Examen und wird zum Herbst ange stellt, und bis dahin helfen wir uns schon durch! Ich habe ja noch die sehr wertvolle Brillantbroche — und wenn Lina mit Hanna verweist ist, könnte ich ja auch ein Zimmer vermieten —“ sie sah seine betäubte Miene, hörte sein Seufzen. „Nimm dir das mit Blanka nicht zu sehr zu Herzen — sie ist so launenhaft und verwöhnt — wer weiß, ob sie dich so gut verstanden hätte —“ „Nicht versteht keiner — nur du, Mama —“ er küßte ihre welken Hände. Sie streichelte ihn, sprach ihm gut zu, sie wollte ihn wieder fröhlich sehen, ihn lachen hören! Er war ihr Sonnenschein, dessen fürsorgliche Zärtlichkeiten ihr so unendlich wohl taten. — Mit abgöttischer Liebe hing sie an dem Sohn — er war ihr alles — sie lebte nur für ihn; ohne Befinnen hätte sie ihm alles opfern können! Neuntes Kapitel. Eilig zogen die Wolken ins Tal; wie dicke Schleier hingen sie herab, daß die Berge ganz verdeckt waren. Die

großen, ersten Tannen hoben sich scharf umrissen mit jedem Ast, mit jedem Zweiglein von dem grauen, undurchdringlichen Hintergrunde ab, der nichts von der Pracht ahnen ließ, die er verhüllte. Weiß und dampfend kam es aus dem Nebel irgendwo; einem kleinen Fieberwölkchen gleich, schwebte es davon; lustig, wehenlos, wuchs zusehends, ballte sich zusammen, vereinigte sich mit anderen gleichem Gebilden und stieg hoch auf, bis es im Nebel verschwand. Immer von neuem wiederholte sich das Spiel, immer in anderen phantastischen Formen, die quirlend aus dem grauen Nichts entstanden und im grauen Nichts zerfloßen. Die Räfte tropfte schwer von den Bäumen, und auf den Wiesen wogten die weißen Nebel. Kühl war es draußen, als ob es Herbst werden wollte. Im Ofen knisterten lustig die Buchenscheite und rote Funken sprühten auf. Ein feiner, süßer Blumenduft hing in dem traulichen Gemach. Er kam von dem überaus großen Strauß dunkler roter Rosen, der auf einem Tischchen neben einem mit bunter Decke belegten Diwan stand. Liebevoll zupften schmale Mädchenfinger daran herum und ein zartes Mädchengeflücht neigte sich darüber, die samtigen Blumenblätter mit den Lippen liebkosend. „Noch ist die blühende, goldene Zeit — noch sind die Tage der Rosen —“ summte das Mädchen halblaut mit schwacher, leiser Stimme vor sich hin. „Sing du mir das Lied, du Liebel — Ich höre es so gern, wenn du es so machtvoll hinausjubelst —“ und schmeichelnd legte die Sprechende ihre schwächlichen Arme um den Hals der Größeren, die, das Gesicht in die Hand gestützt, am Fenster saß, und in die Wogen des Nebels hinausblickte. Eine scharfe Falte stand zwischen deren dunklen, schöngezeichneten Augenbrauen und in den blauen Augen flammte ein zorniges Licht; die Lippen waren fest zusammengepreßt, als wollten sie Worte des Anmutes zurückhalten. (Fortsetzung folgt.)

**SCB Pforzheim, 24. April.** Beim Lindenplatz wollte sich eine 23 Jahre alte Frau mit ihrem halbjährigen Kinde ins Wasser stürzen, konnte jedoch von einer anderen Frau noch an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die Lebensmüde erlitt einen Erkränkungsanfall und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht werden.

**SCB Malsheim O. Leonberg, 24. April.** Dieser Tage verunglückte Landwirt Gottlieb Klein, Vorstand der Molkereigenossenschaft dadurch schwer, daß ihm beim Holzsägen ein Stück Holz mit großer Wucht an den Kopf flog. Klein erlitt einen Schädel- und Kieferbruch. Sein Zustand ist ernst.

**SCB Metzingen, 25. April.** Der Besitzer eines Kraftrades wollte sich dazu auf kostenloser Weise den Betriebsstoff verschaffen, kam aber nicht ganz glimpflich dabei weg. In der Frühe des letzten Sonntags brach er in den Autoschuppen des Kunstmüllers Wiedmann ein, um dort für sein Motorrad Benzin zu holen. Das Benzin entzündete sich und setzte die Garage in Brand. Diese und das Auto von Wiedmann erlitten durch das Feuer beträchtlichen Schaden. Der Dieb erlitt Brandwunden im Gesicht.

**SCB Stuttgart, 24. April.** Gestern abend wurde die neue Straßenbahnlinie Kattental-Baihingen a. F. eingeweiht. Kurz nach 5 Uhr verließen mehrere Wagen mit Teilnehmern an der Feier den Schloßplatz. In Baihingen trugen die Häuser festlichen Schmuck und den Festgästen wurde ein außerordentlich freundlicher Empfang bereitet. Auf dem Schillerplatz fand eine Begrüßung statt mit Musik und einer Ansprache von Schultheiß Kachel. Direktor Wörner von den Stuttgarter Straßenbahnen dankte für den Empfang, ebenso Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. Nachher fand noch ein Festbankett im Gasthaus zur Linde statt mit mehreren Ansprachen. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager kam dabei auch auf die Verbindung mit Tübingen zu sprechen und erklärte seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an diesem Projekt, Präsident Cuting überbrachte die Glückwünsche des Ministerium des Innern und wies darauf hin, daß Baihingen bald der Südbahnstation von Stuttgart sein werde. Die Feier verlief in der schönsten Weise.

**SCB Stuttgart, 25. April.** Der Berlin-Stuttgarter D-Zug 82, der abends 6.36 Uhr Lauda in Richtung Stuttgart verläßt, erlitt am Freitag abend beim Laudaer Bahnhof eine bedeutende Verspätung dadurch, daß das Bremsgestänge brach. Beim Ausweichen hat es sich im Oberbau der Maschine verfangen, die dadurch aus dem Gleise gehoben wurde. Der Verkehr auf der Strecke zwischen Lauda und Königshofen war durch den Unfall über eine Stunde gesperrt. Personenverletzungen sind nicht vorgekommen.

**SCB Mietingen O. Laupheim, 24. April.** Gestern abend 6 Uhr brach aus bisher noch unbekannter Ursache in dem Wohn- und Dekonomiegebäude von Schultheiß Ehe ein Brand aus, der sich sehr rasch entwickelte und das Haus in Asche legte. Das Feuer sprang auf das Wohnhaus von Johann Schmid jung über, das noch mit einem Strohdach bedeckt war. Auch dieses Haus ist dem Brand zum Opfer gefallen. Der Schaden ist erheblich.

**SCB Schöningen O. Kalen, 25. April.** Die Gemeinde ist seit letzten Montag durch einen Erdbeben, der beim Haaghof sich ereignete und die Rohre der Landeswasserversorgung mit verschob, ohne Wasser. In der letztenreichen Gegend des Lias- und Keupergebiets, wie wir es gerade hier finden, wo die unterirdischen Gewässer allmählich größere oder kleinere Streden Bodens unterzählen können, sind Erdbeben nicht selten. Ein großer Erdbeben ereignete sich im Jahre 1820, wo der Berg-Abhang bei den Hofwiesen sich in Bewegung setzte und eine sehr tiefe Spalte bildete, deren Ränder mit der Zeit wieder zusammengefallen sind.

**SCB Göppingen, 23. April.** Der Gemeinderat genehmigte das Wohnungsbauprogramm der Stadtverwaltung, nämlich für 30 Wohneinheiten 195 000 RM., für 8 Einheiten 125 000 RM., für Darlehen an private Baukustige 81 000 RM., zusammen 401 000 RM. Von der Wohnungsbauförderungsaktion sind zusammen 115 000 RM. zu erwarten. Der Rest soll durch Anleihen aufgebracht werden.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Berliner Briefstuf.

100 holl. Gulden	168,88 Mk.
100 franz. Fr.	14,14 Mk.
100 Schweiz. Frk.	81,19 Mk.

### Stuttgarter Börsenbericht vom 24. April.

Die Börse lag am Wochenende recht still. Die Kurse konnten sich behaupten, teilweise auch etwas bessern.

### Stuttgarter Wochenmarktpreise.

Auf dem Samstag-Wochenmarkt kosteten 1 Pfund Edeläpfel im Großhandel 30-45 (im Kleinhandel 40-55), Tafeläpfel 15 bis 30 (20-40); Kartoffeln 4-5 (5-6); Wirsing 10-15 (13 bis 18); Filderkraut 10-15 (13-18); Weißkraut 10-15 (13 bis 18); Rotkraut 10-15 (13-18); gelbe Rüben 10-16 (12 bis 20); Zwiebel 7-12 (9-15); Schwarzwurzeln 30-40 (40-50); Schwedinger Spargeln 50-120 (60-150); Spinat 18-22 (22 bis 30); 1 Stück Kopfsalat 10-25 (13-33); ausländ. Blumenkohl 20-100 (25-130); große Gurken 50-90 (65-120); Sellerie 10-30 (13-40); 1 Bund Monatsrettich 15-20 (20-26); Untertürkheimer Spargeln 150-180 (180-220); Rhabarber 8 bis 12 (10-15) Pfg.

### Viehpreise.

Ebersbach a. F.: Kühe 400, Kalbeln 600-700, Rinder 200 bis 350 M. — Bellberg: Rinder 300-606, Jungvieh 133-250 M das Stück.

Ebingen: Kühe 400-550, Kalbinnen 450-560, Jungriinder 280-340, Jährlinge 180-230 M. — Murrhardt: Farren 400, Ochsen und Stiere 215-680, Kühe 270-420, Kalbinnen und Rinder 130-600 M. — Dehringen: Kühe 450-700, Kalbinnen 450-600, Stiere 300-380, Jungriinder 200-250 M das Stück.

### Schweinepreise.

Craillsheim: Läufer 60-80, Milchschweine 35-50 M. — Ereglingen: Milchschweine 35-45 M. — Ebingen: Milchschweine 35-43 M. — Murrhardt: Milchschweine 27-52 M. — Schönbach: Milchschweine 30-39 M. — Spaichingen: Milchschweine 30-37 M. — Winnenden: Milchschweine 38-45, Läufer 60-90 M das Stück.

Balingen: Milchschweine 32-44 M. — Ebersbach a. F.: Milchschweine 37-52 M. — Hall: Milchschweine 40-54, Läufer 85 M. — Isfingen: Milchschweine 38-53, Läufer 70-105 M. — Dehringen: Milchschweine 37-50 M. — Rottweil: Milchschweine 33-43, Läufer 64-76 M. — Troßingen: Milchschweine 33 bis 37, Läufer 62 M das Stück.

### Fruchtpreise.

Craillsheim: Kernen 15, Weizen 14, Roggen 9,30, Gerste 8,50, Haber 8 M. — Winnenden: Weizen 13,50-14, Haber 11-11,50, Dinkel 10, Roggen 11-12, Gerste 10-10,50 M der Zentner.

Balingen: Haber 10-11 M. — Nagold: Weizen 12,50-14, Dinkel 10, Gerste 9,60-10,50, Haber 9,50-10,30 M. — Tübingen: Dinkel 9,80-10, Haber 9-11, Weizen 14-15, Gerste 10 bis 10,50, Ackerbohnen 10 M der Zentner.

### Holzpreise.

Bei dem im Staatswald Lindach vom Forstamt Herrenberg abgehaltenen größeren Brennholzverkauf wurden bei einem Gesamtschiff von rund 11 200 M für das Reigholz 101 Prz., für das Reifig 107 Prz. der Landesgrundpreise erzielt. Im einzelnen waren die Erlöse: rotbuche Spätk 22,90; rotbuche Scheiter 19,50; Prügel und Klotzholz 18,20; Nadelholzprügel 11; Anbruch 9,60, 100 eichene Wellen 24,90; 100 buchene 43,70 M. — Bei dem in Laufen O. Gaildorf vom Forstamt Sulzbach a. R. abgehaltenen Brennholzverkauf wurden versteigert: 95 Km. Laubholz mit einem Durchschnittserlös von 12,10 M; 124 Km. Nadelholz mit einem Durchschnittserlös von 8 M.

Die seitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

### Büchertisch.

Schwarzwaldbilder. Druck und Verlag: Donatus Weber, Pforzheim.

Diese nach der Natur aufgenommenen, in der drucktechnischen Reproduktion trefflich wiedergegebenen Schwarzwaldbilder sind für jeden, der als froher Wanderer den Schwarzwald je durchstreift hat, liebe Erinnerungen und für den Neuling und Unkundigen aufmunternde Lektionen in dieses Paradies landschaftlicher Schönheit. Auf jeden Fall sind sie Wecker und Hüter des Heimatgefühls. Band 1: Wildbad und Umgebung ist neu erschienen. Wir finden in ihm herrliche schöne Aufnahmen von der Enz oberhalb Wildbads, ferner Ansichten von Neuenbürg, Höfen, Teinach, Liebenzell, Calmbach, Zavelstein, Hirfau usw.

### Hirsau.

## Strassenperre.

Wegen den Wasserleitungsarbeiten ist die alte Straße nach Oberkollbach

bis etwa 200 Meter oberhalb der Einmündung in die neue Straße bei Hirsau vom Dienstag bis Donnerstag (27. bis 29. April) für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Schultheißenamt.

### Simmozheim

Bahnstation Weilberstadt und Althengstett.



## Nadelstammholzverkauf.

Aus dem Gerechtigkeitswald kommen im schriftlichen Aufftrieb zum Verkauf:

125 Fichten und 40 Tannen

I. II. III. IV. V. Klasse.  
18.61, 41.44, 25.75, 13.12, 16.80 Festmeter

7 Forchen 0.73 Fm. II. Kl., 4.01 Fm. III. Kl.

Dem Verkauf liegen die allgemeinen Holzverkaufsbedingungen des Waldbesitzerverbands zu Grunde. Schriftliche Angebote in ganzen Hunderten des Landesgrundpreises für 1926 wollen unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis spätestens Montag, den 3. Mai 1926 nachmittags 2 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, beim Schultheißenamt eingereicht werden. Losverzeichnisse erteilt Waldmeister Maier hier.

Den 24. April 1926.

Gemeinderat: Vors.: Fischer.

**Gold- und Aufwertungshypotheken kaufen**  
und erbitten Angebote  
**Weber & Cie, Freudenstadt.**

## DRUCKSACHEN ALLER ART

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

## Baumwollstoffe

für Leib- und Bettwäsche

Stichereien und Klöppelspigen empfangt **Frau Karl Eberhard Wee**, beim städt. Waaghaus.

W. Forstamt Calmbach. Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Samstag, den 8. Mai 1926, vormittags 9 Uhr in Calmbach, Gasthof zur „Sonne“ aus Staatswald I. Eiberg u. II. Hengstberg: Fi u. Ta (55% Fi, 45% Ta) Bauft.: 217 l. a, 591 l. b, 691 II., 278 III., Hagst.: 102 l., 330 II., 626 III., Hopfenst.: 679 l., 876 II., 60 III., 695 IV., 625 V., Rebft.: 1200 l., 305 II., Bohnenst.: 60. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Kräftiges 17-jähriges Mädchen sucht Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schmiech. Ein guerchaltendes Heuschenerle hat zu verkaufen **Gottlieb Reinhardt.**

Jeden Dienstag und Freitag vorm. werden **Nudelböden** abgegeben. **Hermann Schnürle.**

Magen- und Leberleiden, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung & deren Folgen **Blutarmut und nervöse Störungen** lindert u. heilt von Grund aus

Abt. Sebhardt'sche Kloster-Lebensessenz. Klosterlabor, Alpirsbach W. Preis Mk. 1.30 und 2.50 in den Apotheken zu Calw, Teinach, Liebenzell.

die Anfertigung von 2 tannenen **Kleider-Schränken** vergibt u. erbittet Angebote **Bezirkskrankenhause Calw.**

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene **Schreibmaschine** ist zu verkaufen. Näheres **Leberstraße 120.**

Guterhaltene **Heuschener** (35 qm) verkauft **Georg Huiffel Neubulach.**

Neubulach. Verkauf eine 38 Wochen trächtige **Kalb** (prämieri) **H. Seeger.**

### Maulbronn-Altbulach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 29. April in dem Gasthaus zum „Hirsch“ in Altbulach stattfindenden

## Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

**Emil Dehler**

Sohn des Friedrich Dehler, Steinhauer in Maulbronn

**Friederike Ohngemach**

Tochter des Friedrich Ohngemach, Maurermeister, Altbulach.

Kirchgang 1/2 Uhr in Altbulach.

## Württbg. Volksbühne

Freitag, 30. April 1926, abends 8 Uhr **Ratte**, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von **Hermann Burte** (statt Gogol, der Revisor).

Samstag, 1. Mai 1926, abends 8 Uhr **Jedermann**, ein Spiel vom **Sterben des reich. Mannes** erneuert von **Hugo von Hoffmannsthal**. Vorverkauf bei Buchh. Hühner.

Wenn die Schwäb. Volksbühne für die nächste Spielzeit unserer Stadt erhalten werden soll, so ist es dringend notwendig, daß alle Theaterfreunde zusammenhelfen, um dieses Mal einen Abmangel nach Möglichkeit zu vermeiden. Es ergeht deshalb an die verehrliche Einwohnerschaft von Calw die Bitte, die Mitglieder der Volksbühne am 30. April bis 1. Mai und 1. bis 2. Mai in Privatquartiere aufzunehmen. Es wird gebeten, sich in eine bei Buchh. Hühner auflegende Liste einzutragen, mit Angabe, ob Dame oder Herr erwünscht ist. Außerdem werden Theaterfreunde, die bereit sind, bei der Theatermusik mitzuwirken oder eine Statistenrolle zu übernehmen, ebenfalls gebeten, bei Buchh. Hühner ihre Namen anzugeben.

Der Vorsitzende des Calwer Theaterausschusses.

**Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre** zum **Stockholzmachen** **Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.**